

GEMEINDE HÜNENBERG

# GROBANALYSE UMWELTSITUATION HÜNENBERG ZUSAMMENFASSENDER BEURTEILUNG



inFRAS

Zürich, 8. April 2004

Thomas von Stokar, Myriam Steinemann

DOKUMENT2

INFRAS

GERECHTIGKEITSGASSE 20  
POSTFACH  
CH-8039 ZÜRICH  
t +41 1 205 95 95  
f +41 1 205 95 99  
ZUERICH@INFRAS.CH

MÜHEMATTSTRASSE 45  
CH-3007 BERN

WWW.INFRAS.CH

## 1. BEURTEILUNG UND AUSBLICK

### 1.1. WELCHES SIND DIE ZENTRALEN PROBLEMBEREICHE?

Die Umweltsituation in Hünenberg ist ein Spiegelbild der gesamtschweizerischen Problemlage. In nächster Nähe zur dynamischen Agglomeration Zug ist die ehemals noch ländlich geprägte Gemeinde in den letzten Jahrzehnten stark gewachsen. Das Bevölkerungswachstum und die wirtschaftliche Dynamik haben dazu geführt, dass sich das Siedlungsgebiet immer mehr ausdehnte und der motorisierte Individualverkehr stark zunahm. Die Umweltsituation in Hünenberg wird im Wesentlichen durch Folgeerscheinungen dieser beiden Entwicklungen geprägt.

Die Gemeinde Hünenberg leistet angesichts ihres politischen Gestaltungsspielraums bereits Einiges zur Verbesserung der Umweltsituation. Hervorzuheben sind beispielsweise die positiven Ansätze im Rahmen der Ortsplanungsrevision, die verkehrsberuhigenden Massnahmen, die Förderung von erneuerbaren Energien im Gebäudebereich (Photovoltaik-Anlagen), das vorbildliche Abfallmanagement sowie einzelne Massnahmen im Bereich des Natur- und Landschaftsschutzes. Diese Massnahmen haben positive Beiträge zugunsten der Umwelt geleistet. Generelle gesellschaftliche und wirtschaftliche Trends führen jedoch dazu, dass der Druck auf die Umwelt in vielen, durch die Gemeinde nur beschränkt beeinflussbaren Bereichen zunimmt. Trotz vorbildlichem Abfallkonzept nehmen die Abfallmengen zu, trotz Förderung von erneuerbaren Energien steigt der Verbrauch fossiler Energien, trotz kommunaler verkehrsberuhigender Massnahmen nimmt der Gesamtverkehr auf dem Gemeindegebiet zu, steigen Schadstoff- und Lärmbelastungen.

Tabelle 1 fasst die Problemlage in den Umweltbereichen zusammen und zeigt beispielhaft, in welche Richtung weitere Anstrengungen der Gemeinde zur Verbesserung der Umweltsituation gehen können. Die Massnahmen werden in Kapitel 1.2 weiter konkretisiert.

HEUTIGE SITUATION UND MÖGLICHE MASSNAHMEN		
Themenbereich	Problemlage und Trends	Mögliche Massnahmen der Gemeinde
Siedlungsentwicklung	› Zersiedelung und zunehmender Bodenverbrauch durch Ausweitung des Siedlungsgebietes.	› Hinwirken auf Siedlungsentwicklung nach innen (Bauzonen begrenzen, Siedlungstrenngürtel, Ausnützungsziffern etc.)
Verkehr	› Zunehmende Mobilität und Anstieg des motorisierten Individualverkehrs im Transitverkehr (A4) und Quell-/Zielverkehr. › Belastung mit Luftschadstoffen und Lärmimmissionen, Ausstoss von klimarelevantem CO <sub>2</sub> .	› Gute Rahmenbedingungen schaffen für den öffentlichen Verkehr und den Langsamverkehr (Fussgänger, Velo). › Verkehrsberuhigungen, Begegnungszonen. › Einsatz für nachhaltige Verkehrspolitik auch auf übergeordneter Ebene (v.a. Kanton). › Sensibilisierung der Bevölkerung.

<b>HEUTIGE SITUATION UND MÖGLICHE MASSNAHMEN</b>		
<b>Themenbereich</b>	<b>Problemlage und Trends</b>	<b>Mögliche Massnahmen der Gemeinde</b>
Energie	<ul style="list-style-type: none"> <li>› Zunehmender Energieverbrauch (v.a. im Treibstoffbereich).</li> <li>› CO<sub>2</sub>-Ausstoss durch Verbrauch von fossilen Energien, Klimaerwärmung.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>› Förderung von erneuerbaren Energien im Gebäudebereich (z.B. Photovoltaik, Solaranlagen) und von energieeffizienten Gebäuden (Minergie).</li> <li>› Einkauf und Vertrieb von Ökostrom.</li> <li>› Energiesparmassnahmen bei gemeindeeigenen Gebäuden und Anlagen.</li> <li>› Sensibilisierung.</li> </ul>
Abfall	<ul style="list-style-type: none"> <li>› Zunehmende Abfallmengen (Bauabfälle, Siedlungsabfälle).</li> <li>› Abfallsammlung gut.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>› Sensibilisierung für Abfallvermeidung (Betriebe und Haushalte).</li> </ul>
Wasser	<ul style="list-style-type: none"> <li>› Oberflächengewässer nicht durchwegs von genügender Qualität.</li> <li>› Trink- und Grundwasserqualität gut.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>› Sanierungsmassnahmen, Abwasserbehandlung.</li> <li>› Sensibilisierung auf naturnahe Landwirtschaft mit geringen Schadstoffeinträgen in die Gewässer.</li> </ul>
Luft	<ul style="list-style-type: none"> <li>› Nur teilweise Verbesserung der Luftqualität (SO<sub>2</sub>, NO<sub>x</sub>).</li> <li>› Schadstoffkonzentration von Ozon und von PM<sub>10</sub>/PM<sub>2.5</sub> über den Grenzwerten.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>› Förderung von erneuerbaren Energien und rationeller Nutzung fossiler Energien.</li> <li>› Schaffung von guten Rahmenbedingungen für ÖV und Langsamverkehr.</li> </ul>
Nicht ionisierende Strahlung	<ul style="list-style-type: none"> <li>› Grenzwerte in Hünenberg überall eingehalten. Schweizer Grenzwerte sind im internationalen Vergleich sehr tief und entsprechen dem Vorsorgeprinzip.</li> <li>› Besorgnisse bei der Bevölkerung.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>› Zusammenarbeit mit Mobilfunkbetreibern zur Wahl von Antennenstandorten an möglichst unempfindlichen Standorten.</li> </ul>
Klima	<ul style="list-style-type: none"> <li>› Kaum Reduktionen der Klimagase.</li> <li>› Schweizer Reduktionsziele gemäss Kyoto-Protokoll kaum einzuhalten (v.a. bei Treibstoffen)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>› Massnahmen im Energie- und Verkehrsbereich (vgl. oben).</li> <li>› Zusammenarbeit mit Kanton, Bund.</li> </ul>
Lärm	<ul style="list-style-type: none"> <li>› Zunehmende Lärmbelastung durch zunehmendes Verkehrsaufkommen.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>› Gute Rahmenbedingungen für ÖV und Langsamverkehr.</li> <li>› Lärmschutzmassnahmen (in Zusammenarbeit mit Bund, Kanton).</li> </ul>
Boden	<ul style="list-style-type: none"> <li>› Schwermetallbelastung von Böden bei stark befahrenen Strassen, Schiessständen.</li> <li>› Zunahme der biologisch bewirtschafteten Flächen, aber Anteile noch tief.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>› Sanierung von stark belasteten Böden.</li> <li>› Sensibilisierung für naturnahe Bewirtschaftung von landwirtschaftlichen Flächen.</li> </ul>
Natur und Landschaft	<ul style="list-style-type: none"> <li>› Natur- und Landschaftsgebiete teilweise isoliert.</li> <li>› Artenvielfalt schweizweit rückläufig.</li> <li>› Viele nicht naturnahe Flüsse und Bäche.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>› Vernetzung von Biotopen/Lebensräumen</li> <li>› Förderung von naturnahen Landschaften und Schutzgebieten.</li> <li>› Beiträge für naturnahe Flusslandschaften.</li> <li>› Sensibilisierung.</li> </ul>
Ökologie in der Verwaltung	<ul style="list-style-type: none"> <li>› Verschiedene Einzelmassnahmen in Hünenberg umgesetzt, bleiben aber noch punktuell. Ökologie wird nicht systematisch einbezogen.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>› Ökologische Beschaffungspolitik.</li> <li>› Einführung eines Umweltmanagementsystems.</li> <li>› Naturnahe Grünflächenpflege.</li> </ul>

**Tabelle 1** Zusammenfassende Darstellung der heutigen Situation sowie der möglichen Massnahmen der Gemeinde.

Unter Berücksichtigung der aktuellen Problemlage und der absehbaren zukünftigen Entwicklung erachten wir die Lage v.a. in den Bereichen Siedlungsentwicklung/Bodenverbrauch, Verkehr, Energie/Klima, Luft und Lärm als problematisch. Von der Problemlage her sind es prioritär diese Bereiche, in denen Verbesserungen nötig sind und in denen es sinnvoll ist, wenn dazu die Gemeinde Hünenberg Beiträge leisten kann. In den übrigen Bereichen – nicht ionisierende Strahlung, Wasser, Natur und Landschaft und Ökologie in der Verwaltung – erachten wir die Problemlage als vergleichsweise weniger gravierend.

Bei der Entwicklung von geeigneten Massnahmen spielt es eine Rolle, welchen Gestaltungsspielraum die Gemeinde Hünenberg zur Verbesserung der Umweltsituation hat und welche Wirkung sie gemessen an den möglichen Massnahmen hat. Es geht dabei weniger um die Grösse des Problems an sich – Hünenberg kann selbstverständlich das Klimaproblem genau so wenig lösen, wie es die Schweiz lösen kann – als um die Effektivität und Effizienz möglicher Massnahmen.

Die unterschiedliche Problemlage der Umweltbereiche sowie der Handlungsspielraum der Gemeinde in diesen Bereichen werden in Tabelle 2 dargestellt.

HANDLUNGSBEDARF UND HANDLUNGSSPIELRAUM VON HÜNENBERG				
		Problemlage		
		Gering	Mittel	Hoch
Handlungsspielraum	Gering		› Abfall vermeiden	› Klima › Luft
	Mittel	› Wasser › NIS	› Abfall trennen › Natur und Landschaft	› Verkehr › Lärm › Energie
	Hoch		› Ökologie in der Verwaltung	› Siedlungsentwicklung, › Bodenverbrauch

**Tabelle 2** Handlungsbedarf und Handlungsspielraum nach einzelnen Themenbereichen. Lesebeispiel: Die Luft wird als Umweltbereich mit grossem Handlungsbedarf ausgewiesen, der Handlungsspielraum von Hünenberg ist aber gering.

Der Handlungsbedarf und der Handlungsspielraum ist am grössten in den rot (dunkelgrau) und orange (grau) markierten Feldern, nämlich in den Themenfeldern Siedlungsentwicklung, Verkehr, Energie, Lärm, Abfall, Natur und Landschaft und Ökologie in der Verwaltung. Von der Problemlage und dem Handlungsspielraum her sind Verbesserungen im Bereich der Siedlungsentwicklung von höchster Priorität. Die Problemlage bei der Ökologie in der Verwaltung ist zwar nicht sehr gross. Sie stellt aber jenen Bereich dar, in dem die Gemeinde am direktesten etwas bewirken kann. Bei der Energie, beim Verkehr und beim Lärm ist der

Spielraum der Gemeinde beschränkt. Aufgrund der Problemlage ist es aber auch hier wichtig, dass die Gemeinde im Rahmen ihrer Möglichkeiten einen Beitrag leistet. Dies betrifft auch die übrigen Umweltbereiche, aber in geringerem Ausmass. Quer durch alle Umweltbereiche hat die Gemeinde die Möglichkeit, die Bevölkerung für ein umweltverträglicheres Handeln zu sensibilisieren oder zusammen mit anderen Gemeinden und dem Kanton auf eine umweltverträgliche Politik hinzuwirken.

## 1.2. WAS KANN DIE GEMEINDE TUN?

In allen prioritären Handlungsfeldern hat Hünenberg bereits Massnahmen ergriffen. Diese Anstrengungen sind im Vergleich zu den Anstrengungen anderer Gemeinden teils sogar vorbildlich. Es geht nun darum, diese Anstrengungen fortzuführen und v.a. in jenen Bereichen im Rahmen der Möglichkeiten weiter zu entwickeln. Unseres Erachtens stehen dabei folgende Stossrichtungen im Vordergrund:

- › Im Bereich der **Siedlungsentwicklung** sollte Hünenberg das Siedlungsgebiet begrenzen und auf eine Siedlungsentwicklung nach innen hinwirken. Dabei sollte Hünenberg speziell auf ausreichende Siedlungstrenngürtel, eine ökologische Aufwertung naturnaher Gebiete und deren Vernetzung achten. Die naturnahen Gebiete bilden darüber hinaus eine wesentliche Grundlage für eine hohe Lebensqualität in der Gemeinde.
- › Die Handlungsmöglichkeiten im **Verkehr** zielen in Richtung einer Förderung des öffentlichen Verkehrs und einer Verbesserung der Rahmenbedingungen für den Langsamverkehr (Velo, zu Fuss). Hier geht es vor allem darum, die geplanten Massnahmen für Verkehrsberuhigungen, Begegnungszonen, Verbesserungen des Radnetzes etc. konsequent umzusetzen und zu erweitern. Zusätzliche Handlungsmöglichkeiten sind Marketing- und Sensibilisierungsmassnahmen sowie eine Parkplatzbewirtschaftung. Auch die Versorgung durch gute, lokale Läden für den täglichen Bedarf ist für das lokale Verkehrsaufkommen von Bedeutung. Der motorisierte Verkehr kann vermindert werden, wenn die Bedürfnisse für den täglichen Bedarf lokal gedeckt werden können und wenn Wege zu den Versorgungseinrichtungen gut zu Fuss oder per Velo zurückgelegt werden können.
- › Im **Energiebereich** sollten die bereits ergriffenen Massnahmen (z.B. Beiträge an Photovoltaik-Anlagen, Minergiebauten) fortgeführt und womöglich ergänzt werden. Dazu steht den Gemeinden eine ganze Palette von möglichen Massnahmen offen. Geprüft werden könnte die Entwicklung eines Energieleitbilds, eine noch konsequentere Ausrichtung auf erneuerbare Energien in kommunalen Gebäuden, der Einkauf von Ökostrom sowie das Ausscheiden von „Minergie-zonen“. Mit solchen Massnahmen wird die Gemeinde keine Mühe haben, in

absehbarer Zeit das „Gold-Label“ von Energiestadt zu erreichen. Die Gemeinde kann die Gelegenheit nutzen, sich als „innovative Energiestadt“ zu profilieren, da bisher erst zwei Gemeinden in der Schweiz die Gold-Label-Auszeichnung erhalten haben.

- › Mit der Verstädterung werden die **Natur- und Landschaftsräume** zurückgedrängt. Je mehr die Räume schwinden, desto wichtiger wird die Qualität der verbleibenden Natur- und Landschaftsräume. Die Gemeinde sollte hier ihren Gestaltungsspielraum stetig nutzen. Auch kleinere Massnahmen wie Revitalisierungen von Bächen und Flussläufen, Heckenpflanzungen, naturnahe Bewirtschaftung und die Vernetzungen von naturnahen Landschaften können mithelfen, die ökologische Qualität dieser Räume stark zu verbessern. Diese Massnahmen sind nicht nur aus ökologischer Sicht zweckmässig, sondern leisten einen Beitrag zur Aufwertung der Naherholungsgebiete und somit zur Lebensqualität in der Gemeinde. Indirekt kann so auch das Verkehrsaufkommen reduziert werden.
- › **In der Verwaltung** hat die Gemeinde bisher wichtige punktuelle Massnahmen ergriffen. Durch eine systematische Beachtung ökologischer Aspekte in der Verwaltungstätigkeit bestehen noch beachtliche Verbesserungsmöglichkeiten. Dies könnte im Rahmen einer ökologischen Beschaffungspolitik oder eines Umweltmanagementsystems erfolgen. Ein solches System würde die Vorbildfunktion der Gemeinde verstärken und eine Signalwirkung auf Unternehmen und Haushalte entfalten.
- › Durch alle Umweltbereiche hindurch hat die Gemeinde die Möglichkeit, die Bevölkerung für ein umweltverträglicheres Handeln zu **sensibilisieren**. Viele umweltrelevante Bereiche wie das Mobilitätsverhalten, der Energie-, der Wasserverbrauch oder die Abfallproduktion kann die Gemeinde nicht direkt beeinflussen. Durch eine kontinuierliche und glaubwürdige Informations- und Sensibilisierungsarbeit kann sie dazu beitragen, dass Verbesserungen auch in den Bereichen möglich sind, die sie nicht direkt beeinflussen kann.